

KURZ NOTIERT

Anekdoten und Geschichten

Aachen. Um „Anekdoten und Geschichten“ dreht sich die Themenführung des Aachen Tourist Service e.v. (ats) am Sonntag, 6. November, um 15.30 Uhr. Kleine Geheimnisse und spannende Histörchen verbergen sich an vielen Orten der Altstadt. Der Aachener – geschicht, wortgewandt und hilfsbereit – taucht in diesen Geschichten ebenso auf wie Ehrengäste, Kurgäste, Hexen, Teufel und Karlspreisträger auf Socken. Die Führung „wider den tierischen Ernst“ kostet 7 Euro für Erwachsene und 5 Euro für Kinder bis 14 Jahre und dauert 1,5 Stunden. Start und Treffpunkt ist die Tourist Info Eisenbrunnen. Eine Anmeldung wird empfohlen, da die Gruppengröße limitiert ist. Weitere Infos erteilt der ats unter ☎ 180 29 60, per E-Mail an tour@aachen-tourist.de oder im Internet: www.aachen-tourist.de/tour.

Podiumsdiskussion zu „Tomorrow maybe“

Aachen. Heute um 20 Uhr gibt es Gelegenheit, sich das Uraufführungsprojekt „Tomorrow maybe – Über-Leben in Diktaturen“ in der Kammer des Theaters und der Gallwitz-Kaserne anzuschauen. Im Zusammenhang damit lädt das Theater Aachen am Sonntag, 6. November, 11 Uhr zu einer Podiumsdiskussion ein. Auf dem Podium sitzen Elena Bayon, die von Amnesty International Aachen aus der Haft in Argentinien freigekauft wurde, Michael Weiss, der in Kambodscha ein Kinderdorf gegründet hat, Hermann-Josef Pilgram, Ratsherr (Die Grünen), Oberst Günter Selbert von der Gallwitz-Kaserne Aachen und Jürgen Berger, Autor und Publizist. Der Eintritt zur Podiumsdiskussion ist frei.

Seminar zum Erinnern und zum Vergessen

Aachen. Wann ist das Erinnern, wann das Vergessen förderlich – gerade wenn es, wie bei Kriegsverbrechen, um den Umgang mit schwerster Schuld geht? Danach fragt Dr. Uwe Beyer in einem vierteiligen Seminar. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Evangelischen Stadtakademie Aachen mit der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen. Sie beginnt am Mittwoch, 9. November, 19 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus, Annastraße 35. Anmeldungen werden unter ☎ 453165 entgegengenommen.

Brander SPD lädt zum Bürgerdialog

Brand. Der nächste SPD-Gesprächstreff mit Brander Bürgern findet statt am Montag, 7. November, 20 Uhr im Brander Bahnhof. Es besteht die Möglichkeit, mit Mitgliedern des Rates, der Bezirksvertretung und mit sachkundigen Bürgern über aktuelle Themen zu diskutieren.

Vortrag über „Gangster im Film“

Aachen. Uwe Appelbe hält am Mittwoch, 9. November, einen Vortrag zum Thema „Gangster im Film“. Der Vortrag findet um 19.30 Uhr in der Volkshochschule Aachen, Peterstraße 21-25, in Raum 241 statt. Geschildert wird unter anderem die Entstehung und Entwicklung des Genres. Eintritt ist 6 Euro, mit Ermäßigung 5 Euro.

Geschichte von drei Flüchtlingsgruppen

Aachen. Amnesty International und der Katholikenrat Aachen-Stadt laden am Sonntag, 6. November, um 11 Uhr zum Film „Ein Augenblick Freiheit“ und anschließendem Austausch ins Capitol, Seilgraben 8, ein. „Ein Augenblick Freiheit“ erzählt die tragikomischen Geschichten von drei Flüchtlingsgruppen, zwei ungleichen Freunden, einer Familie mit einem kleinen Jungen und zweier junger Männer, die zwei Kinder aus dem Iran zu ihren Eltern nach Wien bringen sollen. Der Eintritt ist frei.



Der ATG-Winterlauf 2011 im Bild: Webmaster Jörn Schnöring mit seinen Kindern Luisa und Jannis. Die trainieren fleißig, während ihr Vater sich um die Homepage des Vereins kümmert. Foto: Andreas Steindl

Der Papa sitzt oft am PC – und das ist gut so

Familie Schnöring und die ATG: Der Vater pflegt die Website, die Kinder arbeiten an der Sportkarriere. Der organisatorische Aufwand ist enorm. Das Internet ist für alle Aktiven des Vereins eben eine wichtige Informationsquelle.

VON ANDRÉ SCHAEFFER

Aachen. An den 16. Dezember 2007 hat Jörn Schnöring keine guten Erinnerungen. Dabei wollte er sich doch eigentlich nur die Laufschuhe schnüren und die damals 45. Auflage des ATG-Winterlaufs als Läufer aktiv miterleben. Eigentlich. Aber ein nicht auskuriertes Infekt machte Schnöring einen Strich durch die Rechnung, auf halber Strecke musste er aufgeben und hing wenige Minuten später im Krankenhaus an der Infusion.

„Das ist ein warnendes Beispiel für alle Läufer, die untrainiert an den Start gehen und nicht richtig fit sind“, sagt Schnöring heute. Am 11. Dezember ertönt der Startschuss zum 49. ATG-Winterlauf. 2500 hoffentlich fitte, auf jeden Fall aber lauffreudige Teilnehmer werden dann wieder die 18 Kilometer lange Strecke vom Vichtbachtal Richtung Chorusberg auf sich nehmen.

Jörn Schnöring wird nicht zu diesen 2500 Startern zählen, was nicht an seinem damaligen Negativerlebnis liegt. Schnöring ist seit 2008 zusammen mit Marathonläufer Philipp Nawrocki zuständig für die Internetpräsenz der Aachener Turngemeinde. Der organisatorische Aufwand rund um den Lauf hält nur wenig Platz für eine

aktive Teilnahme als Läufer bereit. Denn während die Teilnehmer so richtig ins Schwitzen kommen, sitzt Schnöring im Führerfahrzeug. Nach dem Lauf sollen dann natürlich auch schnellstmöglich die aktuellen Ergebnisse auf der Website eingepflegt werden. „Das gesamte Team wird am 11. Dezember alle Hände voll zu tun haben“, ist sich der Webmaster sicher.

Dass Schnöring überhaupt mehrere Stunden pro Woche an Arbeit für die Internetseite der ATG investiert, liegt hauptsächlich an seinen

„Ich habe noch eine Rechnung offen mit der Startnummer 18.“

JÖRN SCHNÖRING, ATG

beiden Kindern. Die 11-jährige Luisa und der 13-jährige Jannes sind seit sechs Jahren in der ATG sportlich aktiv. Luisa hat sich auf den Mehrkampf spezialisiert, Jannes trainiert eifrig für die 100-Meter. „Papa sitzt schon sehr oft vor dem PC“, verrät Luisa. Ein Vorwurf an den Vater ist das jedoch keineswegs. „Wenn man die Internetseite immer auf dem aktuellsten Stand haben möchte, kostet das halt Zeit“, sagt Schnöring. Zeit, die sich lohne: „Die Website ist für viele Mitglieder immer noch die Infor-

mationsquelle Nummer eins. Darüber hinaus freuen sich die Aktiven im Verein darüber, wenn ihre Leistungen auf unserer Website regelmäßig gewürdigt werden und sie an Beachtung finden“, erklärt Schnöring. Auch die Teilnehmer selber profitieren seit einigen Jahren von der Modernisierung der Internetseite. So ist es seit drei Jahren möglich, sich online für einen der beliebtesten Läufe der Region anzumelden. „In diesem Jahr waren die Startnummern innerhalb von nur zwei Wochen restlos vergeben. Ich bin immer wieder fasziniert davon, wie tief dieses Lauferevent bei den Leuten verwurzelt ist“, freut sich der Webmaster.

Anmeldungen sind damit also nicht mehr möglich. Dafür existiert auf der Website eine Tauschbörse für interessierte Läufer, die eventuell nachrücken könnten. „Kurz vor dem Lauf springen oftmals einige noch ab“, verrät Schnöring, für den die Startnummern in naher Zukunft übrigens auch noch mal interessant werden könnten. „Ich habe noch eine Rechnung offen mit der Startnummer 18 – jene Zahl, die ich damals nicht ins Ziel bringen konnte. Sollte irgendwann einmal die Zeit dafür sein, mitlaufen zu können, so will ich die 18 Kilometer endlich mal ganz bewältigen“, sagt er.

! Hinweise zu den Abläufen unter www.atg-aachen.de



Aachener Anwaltsverein hilft im Kampf gegen Gewalt

Der Aachener Anwaltsverein (AAV) hat jetzt dem Leiter des Pädagogischen Trainingszentrums (PTZ), Siegfried Schölzel, einen Scheck über 5000 Euro überreicht. Damit unterstützt der Anwaltsverein, der fast

900 Mitglieder hat, Anti-Gewalttrainings, die das PTZ anbietet. Die Unterstützung ist umso wichtiger, als die öffentliche Förderung oft Einsparungen zum Opfer fällt. Die Vorsitzende des AAV, Christiane Willms,

und der Pressesprecher Detlev A. W. Maschler (Mitte) betonten, dass sie mit ihrer Förderung dazu beitragen wollen, dass Jugendliche entweder nicht gewaltbereit sind oder der Gewalt entsagen. Foto: Michael Jaspers

LESER SCHREIBEN

Kein Einzelfall von Verschwendung

Herbert Klinkenberg schreibt zum „Shared Space“:

Bezüglich der Baumfällaktionen am Templergraben wurden die Bürger vorher seitens der Verwaltung nicht informiert, sondern vor vollendete Tatsachen gestellt. Gesprächsangebote laufen ins Leere, wenn gleichzeitig Abholztermine festgesetzt werden.

Zufall? Mitnichten! Siehe hierzu den Fall Münsterwald. Schon im März 2011 unter der Zeitungüberschrift „Zahlen gegen Spekulationen“ wurde im Umweltausschuss der frangende Rat der Stadt Aachen durch das Umweltamt falsch informiert. Es wurde behauptet, der Flächenverbrauch zur Errichtung von zehn geplanten Windkraftanlagen im Münsterwald würde lediglich 3,25 Hektar betragen. Höhere Zahlen wurden als Spekulation der Bürger abgetan. Tatsächlich soll jetzt laut faunethischem Gutachten doppelt soviel Wald für immer abgeholzt werden. Bei 10 000 abzuholenden Bäumen

klingt der Satz von Frau Nacken „Ich kämpfe um jeden Baum“ wie blanker Hohn, vor allem angesichts eines leeren bereits bestehenden Gewerbegebietes Avantis mit 60 Hektar zu nutzender freier Fläche. Zufall?

Auch in das Landschaftsbildgutachten zum Münsterwald wurden seitens des Umweltamtes falsche Informationen bezüglich der Markierungen der Windkraftanlagen in die Begründung zur Legitimation der Windkraftanlagen „eingearbeitet“. Somit ist dieses zur Neutralität verpflichtende Gutachten nicht das Papier wert, auf dem es gedruckt wurde. Schade um die 23 133 Euro Steuergelder. Zufall? Es bleibt somit den Bürgern zu bewerten, ob es sich bei diesen Fakten lediglich um permanente Unfähigkeit an der Spitze des Umweltamtes handelt, oder ob vielmehr Täuschen, Tricksen und Manipulieren als System mit Methode angewandt wird, um Projekte durchzuzupfeifen, die von den Bürgern nicht gewollt werden.

Bürger hinters Licht geführt

Und Dr. Nikolaus Schmitz meint zu diesem Thema:

„Shared Space“ – vor Jahren wurde einer dieser unsäglichen Anglizismen durch zwei inzwischen pensionierte Repräsentanten unserer Stadt als Ausdruck von Weltbürgerlichkeit und Modernität ins Gespräch gebracht. Was dem einen der Tivoli und das „Haus der Geschichte“, war dem anderen u.a. ein Campus US-amerikanischer Prägung in einem kleinräumigen, historisch geprägten Stadtbild.

Zweifellos ist es sinnvoll, die Bindung Stadt-RWTH auch räumlich zu betonen, aber das ist z.B. durch die beidseitige Nutzung der Eilfschornsteinstraße gelungen. Den „Shared Space“ am Templergraben braucht es da nicht und wenn tatsächlich die aktuelle Verkehrssituation dort eine große Gefährdung darstellt, so nur deswegen, weil vor allem Fußgänger und Radfahrer dort regelmäßig chaotisches und regelwidriges Verkehrsverhalten praktizieren. Dass hier nun um eines weiteren Prestige-Projektes willen 33 Bäume geopfert werden sollen und dieses im März 2010 angeblich noch nicht

absehbar war, wirft ein schiefes Licht auf die politisch und planerisch Verantwortlichen. Entweder war die Planung bis dahin nur unzureichend, dann hätte man sie nicht zur Diskussion stellen dürfen. Oder man hat um die Bäume gewusst und ihre notwendige Entfernung aber verschwiegen und somit die Bürger hinters Licht geführt. Letzteres erscheint mir plausibel angesichts der Tatsache, dass auch grüne Politiker seit einiger Zeit schon in der Realität angekommen sind, weil sie von drei anderen etablierten Parteien gelernt haben.

Aachen kann sich glücklich schätzen, über sehr viel Grün innerhalb und außerhalb zu verfügen, und dies nicht zuletzt deswegen, weil seit Jahrzehnten auch von politischer Seite dafür Sorge getragen wurde. Dass nun ausgerechnet in einem baulich so verdichtetem Komplex wie dem Templergraben ohne zwingenden Grund 33 Bäume umgesägt werden sollen, passt nicht in das Bild eines sorgsamem Umgangs mit dem gewachsenen Charakter eines Stadtteils. Übrigens, wer bezahlt das eigentlich? Aachen ist ja praktisch pleite und hat auch noch den Tivoli am Hals!

Bäume können leicht gerettet werden

Zum Thema schreibt Bernward Hozitz:

Was ging mir als Vater/Rentner/Architekt/Bauleiter durch den Kopf, als ich zufällig von der katastrophalen Fällung von über 33 Bäumen im Vorbeigehen am Templergraben erfuhr?

Typisch Stadt Aachen, dachte ich, die ihre städtebauliche Verantwortung nicht kennt, das Feingefühl nicht besitzt, für Ausgewogenheit zwischen Teer- bzw. Betonflächen und Grünflächen; die Unordnung im Parkverteilsystem pflegt; sich durch bestimmte Investoren an der Nase herum führen lässt (Adalbertstraße) und ein Nachahmungsmodell „Shared Space“ importiert und in ein studentisches Viertel als Hochschulvorplatz einzwängen will, auf Kosten von vorhandenem Grün. Nach Einsicht aller mir schwer zugänglichen Pläne fielen mir sofort die „Schönmalerei“ und Tricks auf, mit denen man Architekturpläne schön und in Fotomontagen die Realität von örtlichen Gegebenheiten übertüncht. Hat die Stadt Aachen bzw. der Stadtrat sich von den Plänen, bei ihren Abstimmungen und beschlossenen Ur-

teilen, blenden lassen? Jedem Architekturstudenten im 1. Semester würde das auffallen, was in den Plänen dargestellt wird und mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Was an gestalterisches Bonbons den Architekten in Berlin nur einfiel, sind die „uniformierten“ Streifen in den Beton/Pflasterbelägen, was mich an das Stadt-Aachen-Emblem negativ erinnert. Oder waren das die einzigen Vorgaben, die die Stadt Aachen dem Berliner Büro weitergegeben hat? Leider wurden zu meinem Entsetzen die Grünflächen punktweise im Masterplan nur plakativ dargestellt und Bäume, die im Wege waren, einfach weggelassen, durchkreuzt oder verschoben. Die Jury, die den Wettbewerb zu begutachten und auszuloben hatte, kam diese wirklich aus Aachen? Für mich stand nach wenigen Minuten fest, es muss ein Alternativvorschlag her. Mit einer erfahrenen Landschaftsarchitektin abgesprochen und von mir aufs Papier gebracht, entstand in wenigen Stunden ein „Task Force (Rettungsplan)“, wie man die 33 Bäume (und mehr) retten kann, ohne große Umänderungen der Umsetzung des vorhandenen Planes.

Bäume sind auch Lebewesen

Iris Mohr-Böhmer schreibt:

Alte Bäume fällen zu lassen, besonders auch solche, die den letzten Krieg und andere Wirren der Geschichte überstanden haben, nur um ein ehrgeiziges städtebauliches Projekt voranzutreiben, ist meines Erachtens ein Frevel an sich! Jedes dieser erhaltenen Lebewesen, denn als solche sollten wir und vielleicht auch Frau Nacken diese Pflanzen betrachten, sollten wir vielmehr im wahrsten Sinne des Wortes „Wert schätzen“. Denn falls sogenannte Ersatzpflanzungen anstehen soll-

ten, dann werden diese höchstens in betonierten Pflanzgruben erfolgen, die dem jungen Baum keine Möglichkeit gestatten werden, zu solch großen Exemplaren heranzuwachsen. Diese Bäume werden allenfalls als städtisches Begleitgrün zur optischen Aufwertung und als „Feigenblatt“ für diesen Kahlschlag dienen. Es sollte sich wirklich jeder mal auf den Weg machen, bevor der Herbst alle Blätter verweht hat, sich diese Bäume anzusehen und begreifen, was da bald den „ästhetischen Ansprüchen“ der Planer geopfert werden soll.